

vermitteln und ihn darüber hinaus auch auf die historischen Probleme zu führen.

Sachgemäß schließt sich an dieses Werk das andere an: *Monasticon Fratrum vitae communis*. Von diesem liegt bisher nur der 1. Teil vor über Belgien und Nordfrankreich. Behandelt werden die Häuser in Brüssel, Cambrai, Cassel, Gent, Geraardsbergen, Löwen und Lüttich. In einem Anhang wird die Frage beantwortet, ob das Standonck-Kolleg in Mecheln als Fraterhaus gelten könne, was der Verfasser verneint. Den weiteren Teilen dieses Werkes, dem wichtigen 2. Teil über die Niederlande und über den deutschen Sprachraum, blicken wir mit großer Spannung entgegen, nicht weniger auch dem 3. Teil des *Monasticon Windeshemense*. Die lokalhistorische Arbeit, die hier geleistet wird, befähigt erst den allgemeinen Historiker, zu zusammenfassenden Feststellungen und endgültigen Beurteilungen zu kommen.

Münster

Robert Stupperich

*Rheinische Geschichte in drei Bänden* – hrsg. von Franz Petri und Georg Droege. Bd. 2: Neuzeit, mit Beiträgen von Franz Petri, Max Braubach, Karl-Georg Faber und Horst Lademacher. Düsseldorf: Verlag Schwann 1976, 21976. XIV, 912 S. mit zahlreichen Karten u. Diagrammen im Text sowie einer farbigen Karte der Rheinlande im Jahre 1789 (Veröff. des Instituts f. Geschichtl. Landeskunde der Rheinlande, Schriftleitung Wolfgang Herborn).

Dieser erste erschienene Band von vorgesehenen drei Bänden berechtigt zu der Hoffnung, daß das Gesamtwerk einmal die wechselreiche Geschichte der Rheinlande zwischen Worms und der niederländischen Grenze einem weiten Leserkreis nach wissenschaftlich neuestem Stand in flüssiger Darstellung anbieten wird. Der vorliegende Band, der die Neuzeit behandelt, enthält Beiträge von Franz Petri: Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648), des verstorbenen Bonner Historikers Max Braubach: Vom Westfälischen Frieden bis zum Wiener Kongreß (1648–1815) und, getrennt nach südlichen und nördlichen Rheinlanden, die Zeit von 1815/6–1953/6 (Karl-Georg Faber für den Süden bzw. Horst Lademacher für den Norden). Die ersten drei Darstellungen umfassen jeweils zwischen 100 und 220 Seiten, nur die letzte nimmt fast 400 Seiten in Anspruch und führt damit zu einer Störung des Gleichgewichts, die zu bedauern ist, so reichhaltig und gewichtig der letzte Beitrag ist, auch wenn man sich nicht allen darin vertretenen Anschauungen anschließen kann.

Den Leser dieses „Jahrbuches“ wird vor allem der Anteil der Kirchengeschichte interessieren. Im Mittelpunkt steht hier der Beitrag Franz Petris, dessen tragendes Moment die konfessionellen Auseinandersetzungen des 16. und 17. Jahrhunderts bilden. Nach einer Schilderung der vorreformatorischen Zustände verfolgt der Verf. in souveränem Überblick die Anfänge der Reformation, die innerkirchlichen Reformen bis zu der fortschreitenden konfessionellen Polarisierung, die zu dem für den Protestantismus der Rheinlande und Westfalens so verhängnisvollen Kölner Krieg führte. Die dramatischen Geschehnisse werden eindringlich dargeboten.

In dem entsprechend den Zeitverhältnissen überwiegend auf die politische Geschichte ausgerichteten Beitrag Max Braubachs erscheint neben der allgemeinen Darstellung der religiösen Entwicklung ein bedeutsamer Abschnitt über die Aufklärung, der der hohe katholische Klerus im allgemeinen freundlich gegenüberstand, die aber auch in protestantischen Kreisen Anhänger fand.

Karl-Georg Faber behandelt u. a. die Reorganisation des Kirchen- und Schulwesens nach der französischen Zeit, kirchliche Auseinandersetzungen in der Pfalz im Vormärz und im „Gesangbuchstreit“ von 1859/61, die Entwicklung des politischen Katholizismus bis zum Kulturkampf sowie die Auseinandersetzung zwischen Kirchen und Nationalsozialismus.

Der sehr viel stärker auf soziale Fragen ausgerichtete Beitrag Horst Lademachers erledigt die gesamte Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts unter dem vielsagenden Titel „Konfession als Strukturmerkmal“ auf knapp 5 Seiten. Vom rheinischen Protestantismus, seinen charakteristischen bis heute wirk-samen Ausprägungen, etwa in Elberfeld-Barmen, und den Fragen der Union ist überhaupt keine Rede. Hier liegt eine Einseitigkeit der historischen Sicht vor. Kirchen sind nicht *nur* eine von vielen sozialen Erscheinungen. Bei dem in wenigen Zeilen abgehandelten „Kölner Ereignis“ fehlt im Literaturnachweis das bereits 1974 erschienene grundlegende Werk von Friedrich Keinemann, Das Kölner Ereignis, sein Wiederhall in der Rheinprovinz und in Westfalen. In einem Beitrag von 400 Seiten, bei dem offensichtlich nicht mit dem Platz geizt wurde, sind solche Verkürzungen unentschuldigbar. Die Feststellung fällt um so schwerer, als der Beitrag Lademachers sonst von einer starken Kraft zeugt, geschichtliche Zusammenhänge zu bewältigen und mit Erfolg nach den Hintergründen zu fragen, wenn auch unter allzu einseitigen Vorzeichen.

Insgesamt liegt eine eindrucksvolle Leistung vor, der man den Respekt nicht versagen kann. Ohne Zweifel wird das Buch einen großen Leserkreis finden, der sich anhand der im Anschluß an jeden Beitrag gebotenen Literaturübersicht auch in der Lage sehen wird, bestimmte Gegenstände durch Lektüre ausführlicher Monographien zu vertiefen.

Münster

Wilhelm Kohl

*Johannes Meier. Der priesterliche Dienst nach Johannes Gropper (1503–1559).* Der Beitrag eines deutschen Theologen zur Erneuerung des Priesterbildes im Rahmen eines vortridentinischen Reformkonzeptes für die kirchliche Praxis (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 113). Münster: Aschendorff 1977, 374 S.

Die Gropper-Forschung zeitigt in letzter Zeit immer wieder beachtliche Fortschritte. Es ist erklärlich, daß der aus Soest stammende Kölner Scholaster, der unter den katholischen Theologen der Reformationszeit eine bemerkenswerte Stellung einnahm, so starke Beachtung findet. Hineingestellt in den Rahmen des Reformationsgeschehens hebt Gropper sich vor vielen anderen vorteilhaft ab.